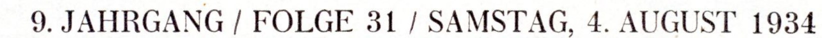
Preis: 20 Pfennig
Italien: 1.50 Lire
Österreich: 40 Groschen
Schweiz: 30 Rappen
Polen: 0.55 Zloty
Übriges Ausland: 35 Pfennig


9. JAHRGANG / FOLGE 31 / SAMSTAG, 4. AUGUST 1934



VERLAG FRZ. EHER NACHF., G.M.B.H. MÜNCHEN 2 NO

Aufn. Bayer. Bildbericht

Im Innern dieses Blattes ausführlicher Bildbericht:

2000 Kilometer durch Deutschland

Die starke Beteiligung an diesem Wettkampf um die Zuverlässigkeit von Fahrer und Maschine war von Leistungen gekrönt, die in der Welt bisher ihresgleichen suchen. Bild oben links: Die Fahnenhissung beim Fahrerappell in Baden-Baden.



Gustav Oerle, (Überlingen). Gebiet: Bayern, Württemberg, Baden.



Ralf Brockhausen, (Danzig). Gebiet: Pommern, Danzig, Ostpreußen.



Robert Bauer, M.d.R., (Dresden). Gebiet: Sachsen, Thüringen, Prov. Sachsen.

Martin Seide (Eisenach). Geb Hannover, Old burg, Hambu Schleswig-Holste

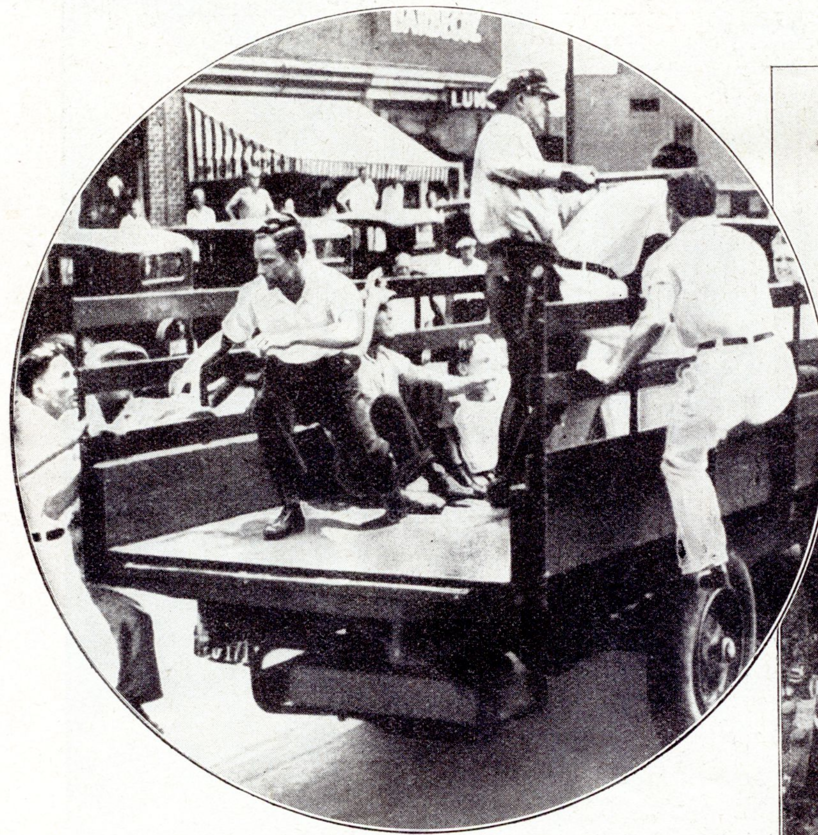


Richard Manderbach, M.d.R., (Siegen/Westf.). Gebiet: Westfalen, Rheinland, Hessen.

Die 6 Beauftragten der Parteileitung (früher Gebietsinspekteure), die kürzlich von der Obersten Leitung der P.O. in den Stab des Stellvertreters des Führers berufen wurden.



Fritz Tittmann, M.d.R., (Treuenbrietzen/Mark). Gebiet: Berlin, Kurmark, Schlesien.

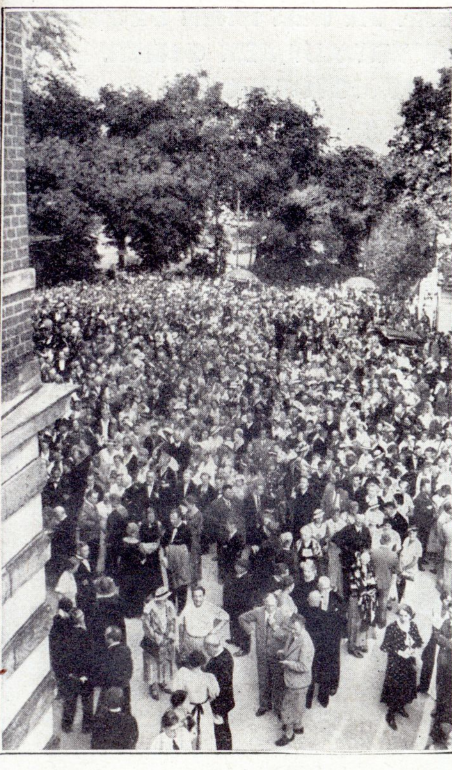


Von den Streikunruhen in Amerika: Streiker, Streikbrecher und Polizei im Handgemenge bei den Kämpfen in Virginia in den Vereinigten Staaten. Das Bild zeigt Streiker, die einen von Polizei begleiteten Wagen mit Arbeitswilligen angehalten und gestürmt haben. Die Polizeibeamten, die an den Mützen zu erkennen sind, machen soeben von ihren Gummiknüppeln Gebrauch. Ähnliche Szenen spielten sich an zahlreichen Plätzen der Vereinigten Staaten ab, denn fast überall mußten Polizei und zumeist auch Nationalgarde und Bundestruppen eingesetzt werden.



In der Wittibsmühle zu Moosburg wurde das erste Arbeitsschulungslager der H.J. eröffnet. Gebietsführer Klein bei der Eröffnungsansprache.

Richard Wagners „Parsifal" als Auftakt in Bayreuth



Während der Pause von „Parsifal" vor dem Festspielhaus in Bayreuth. Mit „Parsifal" wurden die diesjährigen Wagner-Festspiele in Anwesenheit des Führers feierlich begonnen.

Der Führer im Festspielhaus von Bayreuth mit Frau Goebbels (links) und Frau Winifred Wagner während einer Pause von „Parsifal".

Aufnahme: H. Hoffmann

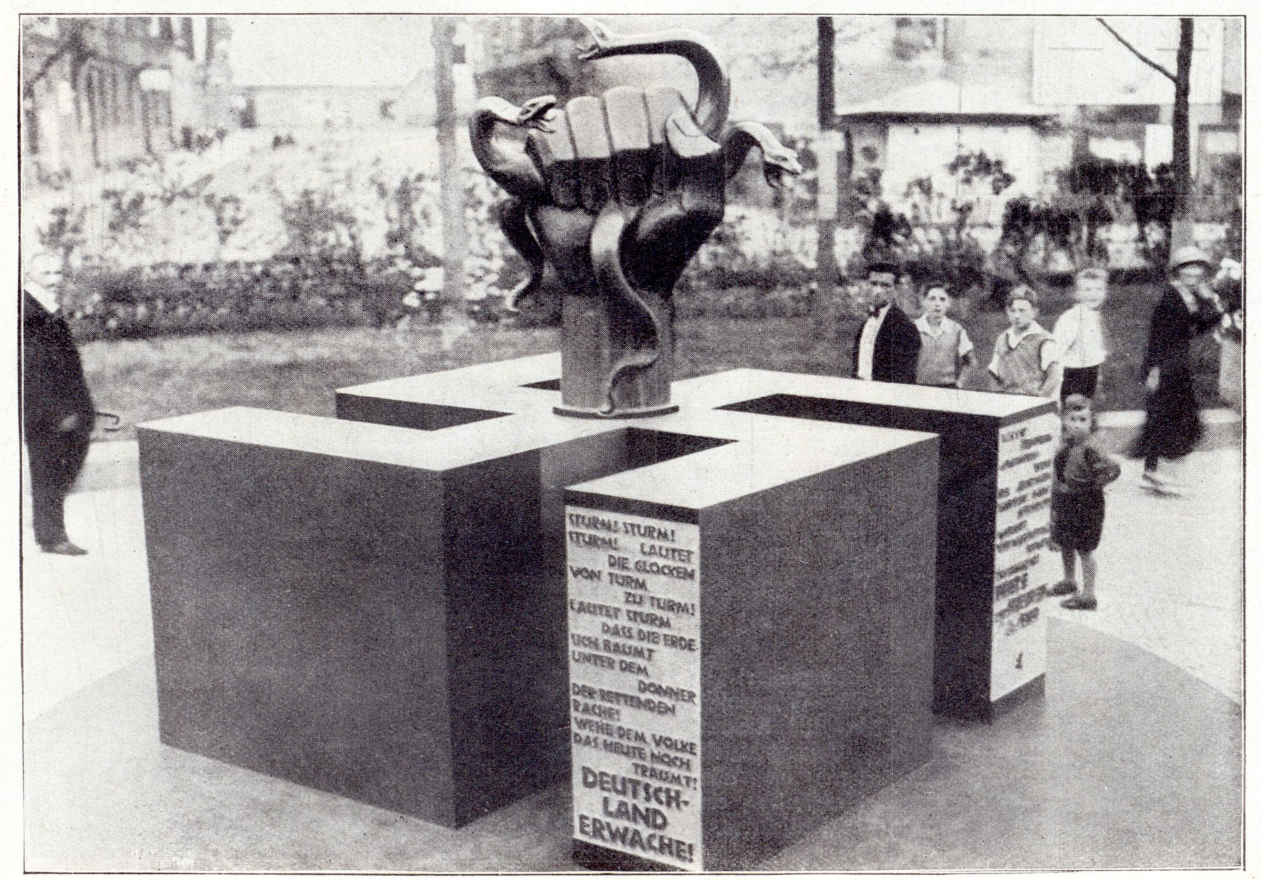


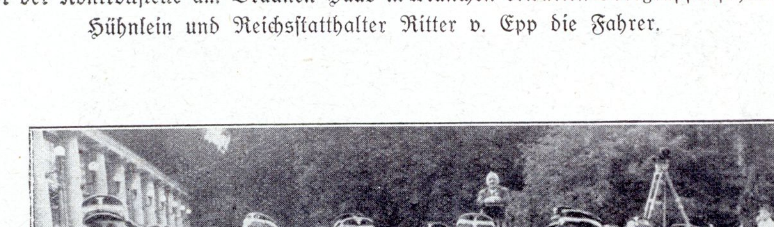
Bild links:
Das in Bayreuth am 21. Juli feierlich enthüllte erste Denkmal der nationalsozialistischen Bewegung.

2000 Kilometer durch Deutschland

NOCH NIE SAH DIE WELT EINEN GRÖSSEREN WETTSTREIT AUF DEM GEBIETE DES MOTORSPORTS

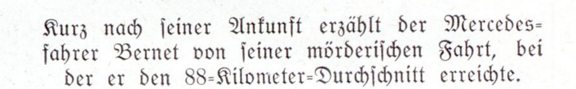


Vor der Kontrollstelle am Braunen Haus in München erwarten Obergruppenführer Hühnlein und Reichsstatthalter Ritter v. Epp die Fahrer.





Fahrer-Appell. Unsere zahlreichen S.A.-Fahrer sind gut gelaunt.



Kurz nach seiner Ankunft erzählt der Mercedes-fahrer Bernet von seiner mörderischen Fahrt, bei der er den 88-Kilometer-Durchschnitt erreichte.

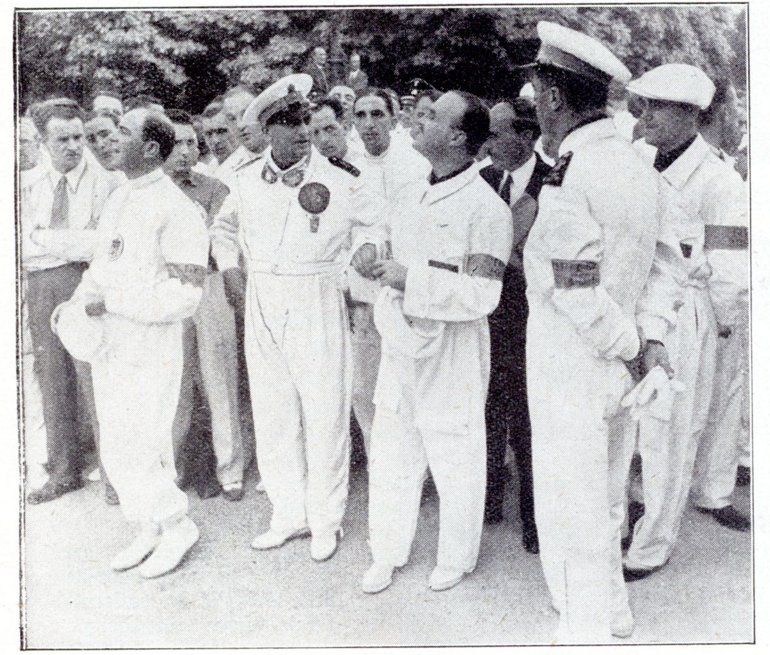


Bild links: Die italienischen Fahrer. Vorne halblinks der Präsident des D.D.A.C. von Egloffstein.

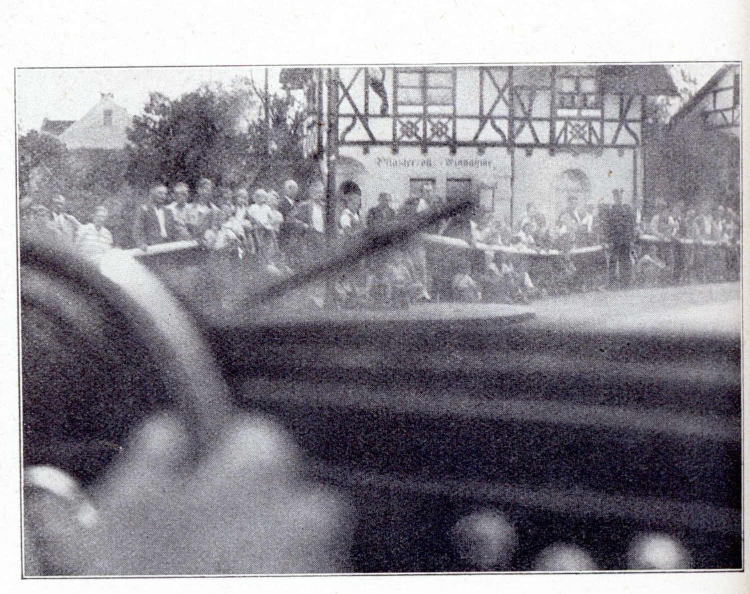


Bild rechts: Ein Schnappschuß bei 130 Kilometer Geschwindigkeit durch die Windschutzscheibe eines Mitfahrers.



Diese Reichswehrfahrer haben es geschafft.
Ein Bild von einer Kontrollstation.

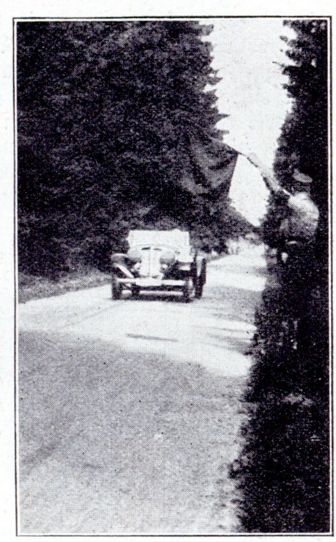


Lore Stößer und ihr angetrauter Beiwageninsasse müssen zu ihrem Erstaunen am Ziel von Direktor Hormann erfahren, daß noch 300 Meter zum Parkplatz sind.

Phot.: Bayer. Bildbericht



Vier Menschen-PS helfen dem 100-PS-Wagen auf „die Beine", denn . . .



. . . er hat das Signal der S.A.: „Achtung, schwere Kurve!" zu leicht genommen.

Im Renntempo durch das Siegestor in München.

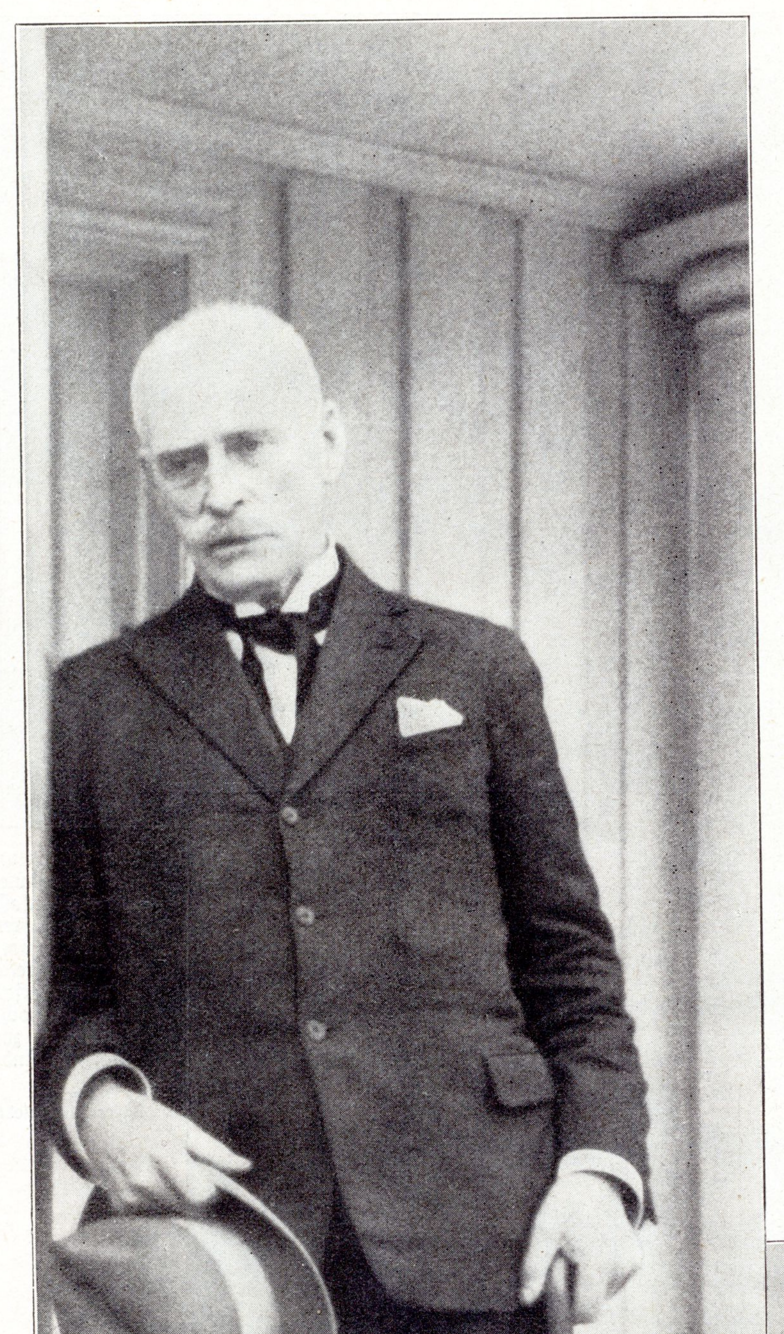
Aufnahme: H. Hoffmann



Gott sei Dank . . . „Er" ist da.

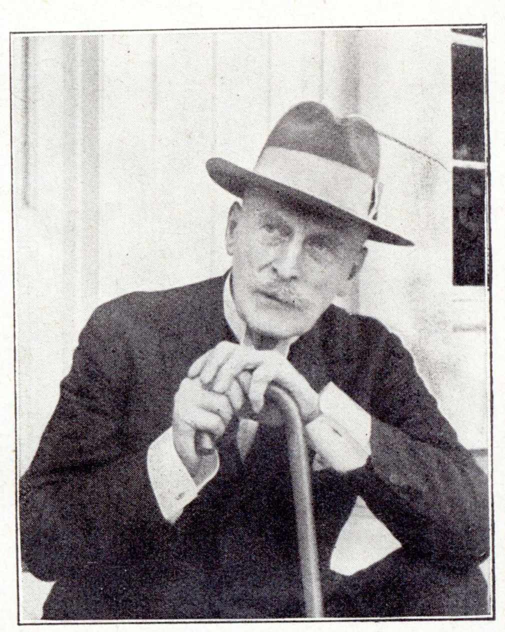


Für alle Fälle haben die an den Fahrern interessierten Damen Blumen besorgt, denn alle hoffen, daß ihre Männer siegen . . .



Knut Hamsun, der nunmehr 75jährige, vor seinem Wohnhaus auf Gut Nörholmen.

Der Gutsherr von Nörholmen: Knut Hamsun



Der große norwegische Dichter.

Zum 75. Geburtstag des Dichters

Über das Feld kam ein Mann. Er kam mit einem Gang wie ihn Bauern haben, wenn sie die Furchen ihrer Äcker abgehen; seine Haltung war kein bißchen gebückt; aufrecht und groß ging er daher, fast wie einer, der mit seiner gesunden Kraft ein wenig aufschneiden möchte. Der Mann war Knut Hamsun. Und ich sah ihn zum erstenmal.

Ich stand versteckt unter Bäumen an dem Waldrand, der das Feld abschließt und fühlte mein Herz wie einen unruhigen Spatz rumoren. Denn es war erregend und schön, diesen Mann so zu sehen, wie er allein über das Feld ging, groß und stark wie ein Bauer. Um ihn waren Äcker und Wiesen und Büsche und Felsen und die versonnte Abseitigkeit und Stille einsamer Erde. Da war das Ende eines langen Fjords, der seine blauen Wasser durch verträumte Wälder und Felsen bis nahe an ein leuchtend weißes Haus bringt; hinter hellen

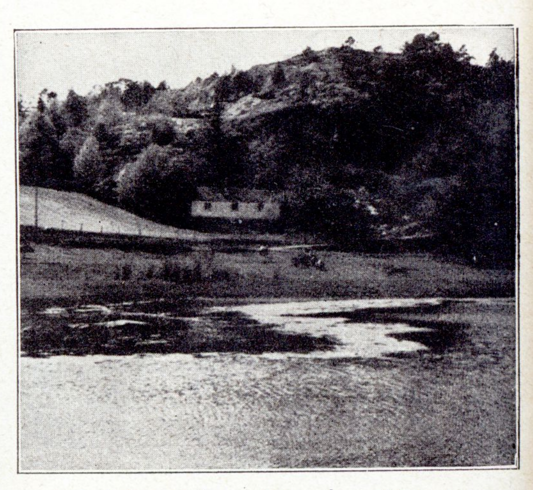


Das Wohnhaus auf Gut Nörholmen.

(Aufnahmen: Anton Geldner)



Bild rechts: Ein kleines Fischernest in den Lofoten, im Norden Norwegens. Hier in den Lofoten, wo Hamsun lange Jahre lebte, spielen auch die meisten seiner Romane.



Das kleine, einsame Haus, das abseits vor dem Wohngebäude auf Gut Nörholmen liegt. Hier sucht Knut Hamsun die Stille und Ruhe, die er zur Arbeit braucht.

roten Stallungen waren grüne Wiesen, auf denen bunte Kühe weideten; da waren glitzernd graue Steine, die sich ungeordnet zu schroffen Felswänden aufbauten. Alles erschien so frischgewaschen und blitzsauber, wie nach einem reinigenden Gewitter. Und über alle war die behutsame Stille und die singende Luft, die die Erde hat, wenn sie nichts von lauten Städten und fremden Menschen weiß und nichts wissen will.

Als ich mir das Versteck unter den Bäumen am Waldrand ausgesucht hatte, tat ich das mit der Absicht, hier Knut Hamsun aufzulauern. Denn jeder andere und geordnetere Versuch, ihn sehen oder gar sprechen zu können, schien nach allem, was man über das betonte Abgeschlossensein Hamsuns erzählte, vollkommen aussichtslos. Ihn also draußen auf einem Spaziergang zu überfallen, hatte eigentlich, so dachte ich wenigstens, am meisten Erfolg für sich. Aber als ich Hamsun so sah, gab ich meine etwas gewaltsame Absicht wieder auf. Es war irgend etwas da, — in der Stille, in der Stimmung — was weiß ich — aber irgend etwas war da, das mich auf ganz unjournalistische Weise zwang, diese Grenzen des Abgeschlossenseins zu respektieren. Ich entschloß mich auf sozusagen ganz legalem Wege zu Hamsun zu kommen.



Der zweiundzwanzigjährige Arild Hamsun, der Sohn des Dichters.

Knut Hamsun und seine Gattin.
Auch Frau Hamsun ist Schriftstellerin. Ihre Freunde sind Kinder, für die sie behutsame und frohe Kindergeschichtchen schreibt (Aufnahmen: Anton Geldner)

Caecilia Hamsun, die 17jährige Tochter des Dichters.

Später, als ich dann vor dem Tor des Zauns stand, der Hamsuns abgelegenes Gut Nörholmen abweisend und lückenlos umschließt, als ich verzweifelt und ergebnislos eine Klingel suchte, die jemand aus dem Herrenhaus herbeirufen könnte, empfand ich, daß die ganze weite Reise in diese abseitige Einsamkeit mit allen Schwierigkeiten nicht soviel erregende Ratlosigkeiten hatte, wie dieser Moment, in dem ich mich fragte: „Wie komme ich da nur hinein?"

Und der erste Mensch, dem ich dann noch diese Frage stellen konnte, sagte mir kurz und knapp: „Überhaupt nicht!"

Diese hoffnungslose Antwort gab mir ein Mädchen, dem ich mich nach langem Warten endlich bemerkbar machen konnte. Es war sehr jung, sehr blond, sehr schön und zeigte sich leider gar nicht geneigt, meine Hoffnungen, Knut Hamsun sprechen zu können, zu fördern. Wir standen am Tor des Zauns. Nur war das Mädchen drinnen und ich stand

(Schluß auf Seite 1283)



Die beiden schönen Töchter Knut Hamsuns.

Herzliche Begrüßung des Führers durch die Arbeiter.
Rechts auf der Treppe der Frankenführer Julius Streicher.

Der Führer besichtigt den Luitpoldhain in Nürnberg



Adolf Hitler und Reichsleiter Bormann in der Ehrenhalle.

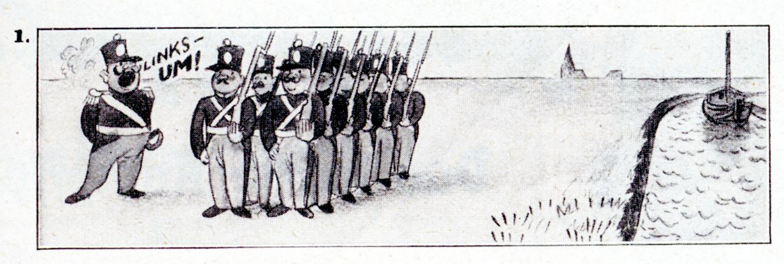


Auf dem Weg durch das Baugelände.

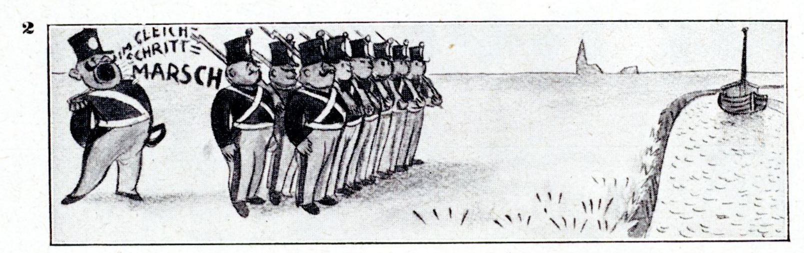
(Aufnahmen für den „J. B." von Heinrich Hoffmann)

Doch das Unglück schreitet schnell . . .

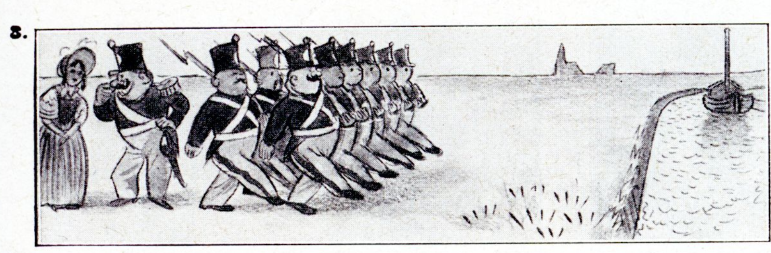
1.



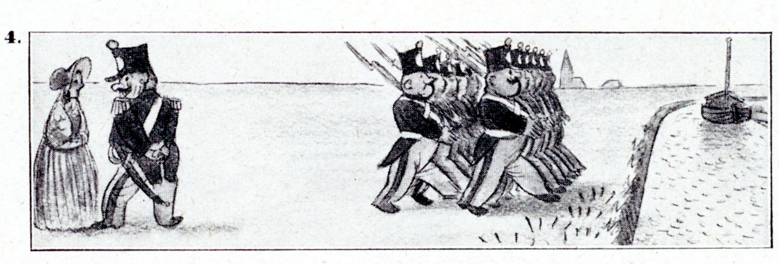
2



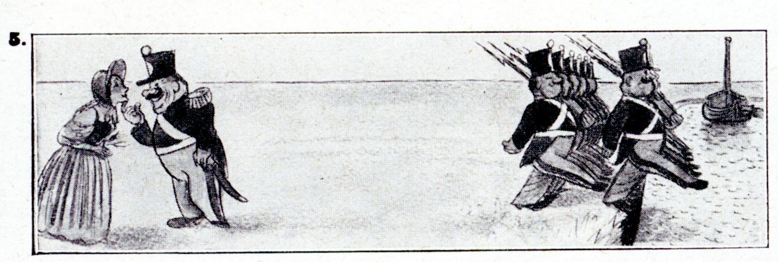
3.



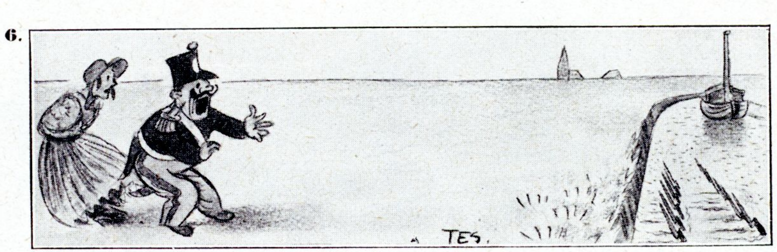
4.



5.



6.



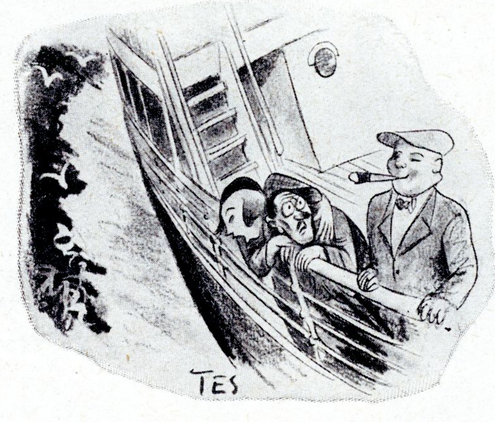


„Du, ich muß schnell nach Berlin fahren, du bist doch oft dort, kannst du mir nicht ein Hotel empfehlen?"
„Da muß ich erst unter meinen Handtüchern nachsehen!"

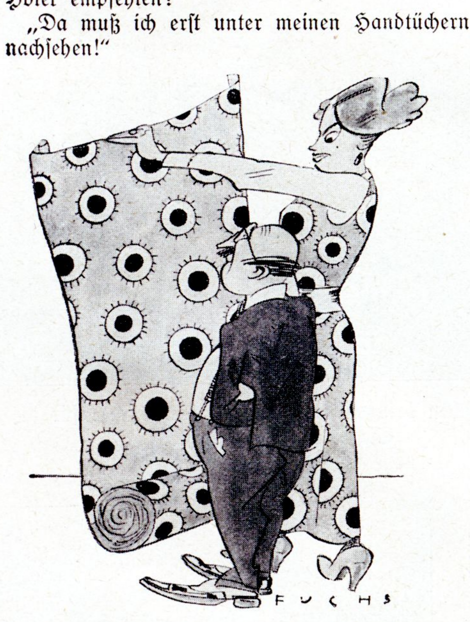
„Aber seine Nummer habe ich schon: — SO 8971!"



Wund- und Kinder-Puder das ärztlich empfohlene Einstreumittel. Verhütet Wundsein. Billig und sparsam im Gebrauch.



„Fahren Sie auch geschäftlich hinüber?"
„Nein, meine Frau und ich befinden uns auf einer Vergnügungsreise."



„Aber, Heinrich, schämst du dich nicht, eine Tapete mit einem so geschmacklosen Muster zu kaufen!"



„Was malen Sie denn da, haben Sie schon mal einen sechsfingerigen Engel gesehen?"
„Haben Sie schon mal einen mit fünf Fingern gesehen?"



„Nun sind Sie doch e n d l i c h fertig geworden mit Ihrem Telephongespräch?"
„Ich verbitte mir diesen Ton, mein Herr! Ich habe das Ding gar nicht angerührt. Ich habe lediglich drinnen gewartet bis der Regen aufhört!"

Verlag: **Frz. Eher Nachf., G. m. b. H.,** München 2 NO, Thierschstraße 11—17, Fernsprecher: 20647 u. 22131. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post und durch jede Buchhandlung monatlich 86 Pfennig, durch Umschlag M. 1.45. Bei Zustellung ins Haus kostet der „Illustrierte Beobachter" 2 Pfennig Zustellgebühr mehr. Unsere Lieferanten sind daher berechtigt, die Zeitschrift mit 22 Pfg. frei Haus zu liefern. Versand ins Ausland durch Umschlag monatlich M. 1.45, für Länder mit ermäßigtem Porto M. 1.25. Postscheckkonto: München 11346; Wien: 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern, Postscheck III 7205. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank, Filiale Kaufingerstraße. / Der „Illustrierte Beobachter" erscheint wöchentlich am Samstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39/II, Fernruf: 20755 und 20801. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg, verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn G.m.b.H., München / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingeschickt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Adressenvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. Laut Mitteilungsblatt des Werberates „Wirtschaftswerbung" Nr. 3 dürfen Sondernummern in der Durchschnittsauflage nicht angegeben werden:

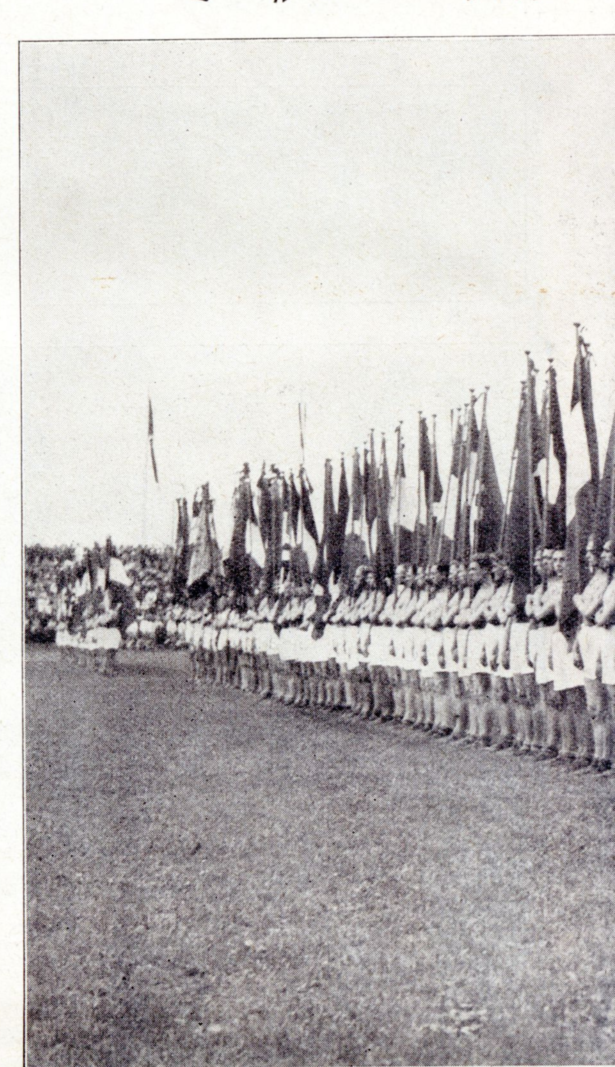
Durchschnittsauflage für das 2. Kalendervierteljahr 1934: 768490 Exemplare.

|ABCDEF| **Diese Ausgabe darf in Lesezirkeln nur geführt werden, wenn sie im Kopf als Lesezirkel-Ausgabe kenntlich gemacht ist.**

Die 4. Deutschen Kampfspiel

Das große Kampfspiel

Nürnberg im Zeichen der 4. Deutschen Kampfspiele: Der Festzug in den Straßen der Stadt.



30 Mädchen bringen auf Stangen die Kränze für die Sieger der Kampfspiele.



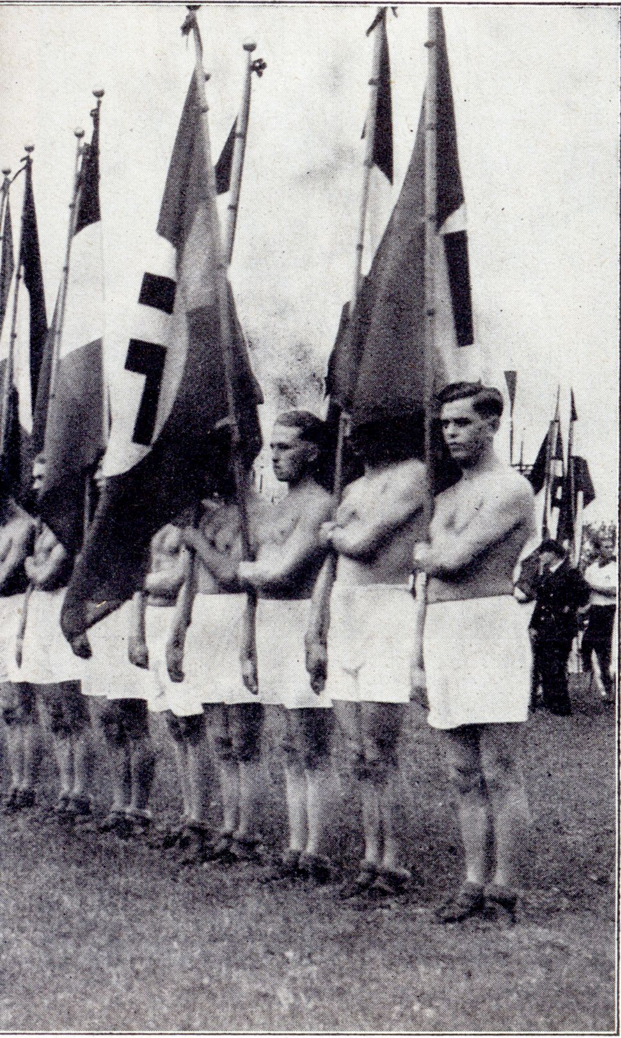
Bild links: Die wundervollen Keulenübungen der bayerischen Turnerinnen

Bild rechts: Der Festzug der Turner und Turnerinnen auf dem Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg.



n Nürnberg

deutschen Sports



urner als Fahnenträger bei dem feierlichen Eröffnungsakt zu den Deutschen Kampfspielen 1934.





Kampf auf der Strecke. Ein Feld der Radrennfahrer in der Nähe von Nürnberg.

Bild links: Der Boxer Brofazi (Hannover) in einer Pause bei den Ausscheidungskämpfen.

Bild rechts: Der Sieger im Radsport Krückl (München).





Fröhlich ziehen die Dorfbewohner mit den reich geschmückten Erntegeräten durch die hochstehenden Getreidefelder zum Gemeindeacker.

Der feierliche erste Aehrenschnitt in Bayern

Die Wiedererweckung eines altgermanischen Erntebrauchs

Bild rechts: Bei einem ländlichen Fest darf auch ein frischer Trunk nicht fehlen!

Bild unten: Aufmerksam verfolgen die Jüngsten der Gemeinde die symbolische Handlung des ersten feierlichen Ährenschnittes.



Als erste Gemeinde in Deutschland hat Eitting bei Erding einen altgermanischen Erntebrauch wieder zu neuem Leben erweckt: den feierlichen ersten Ährenschnitt.

Bauern, Bäuerinnen, Knechte, Mägde und Kinder zogen im geschlossenen Zug, reich mit Blumen und Tannengrün geschmückt, durch das im Festkleid prangende Dorf zum Gemeindeacker. Alle Erntegeräte, wie Sensen, Sicheln, Rechen, Gabeln, aber auch die Trink- und Essensgefäße waren mit Blumengirlanden umwunden und wetteiferten in bunter Pracht mit den leuchtenden Trachten der Dorfbewohner.

Stolz trugen die Mägde ihre rot und weiß geringelten Strümpfe, die „Mannsleut" zeigten nicht minder stolz den schweren silbernen Behang ihrer Westen. Von den Hüten wehten keck die langen Federn, und die roten Röcke der Bäuerinnen vereinten sich mit den schneeweißen Kopftüchern der Mägde zu einem farbenfrohen Bilde.

In fröhlicher Stimmung ging der Zug zum Gemeindeacker, der schon von weitem durch die Farben des neuen Deutschland erkennbar war. Die Gemeinde stellte sich am Ackerraine auf und der Dorfälteste prüfte, ob das Korn reif genug ist. Dann trat ein strammer Bauernbub vor, der jüngste Feldarbeiter von Eitting, streckte mit wuchtigem Hieb seiner blumengeschmückten Sense einige Garben nieder und sprach dazu die Worte: „Für Blut, Freiheit und Ehre, sei diese erste Ähre!" Ein kleines Mädel übernahm von ihm die Sense und schnitt mit den Worten: „Für Freiheit und Brot, diese Ähre tut not!" ebenfalls eine Anzahl Garben. Nach einigen ernsten Worten der Bauernführer verteilte der Bub an jeden Bauern und Knecht, das Mädel an jede Bäuerin und Magd je eine Ähre als Zeichen, daß sie alle Anteil haben an der kommenden Ernte. Lachend und scherzend ging der Zug dann ins Dorf zurück, wo sich jung und alt in der Schenke zu einem frischen Trunk versammelte.

Heuschreckenplage in Südwestafrika:
Ein Heuschreckenschwarm fällt ein. Es dauert Stunden bis er vorüber ist, und er läßt von blühenden Feldern nur kahles Gestrüpp übrig.



Der Erfolg eines Feldzuges gegen die Heuschrecken: Die „Jagdbeute" eines Farmers in Südwestafrika.

Heuschrecken!



Mit langen Stecken gehen Eingeborene durch die Felder, um wenigstens die Nachzügler zu vertreiben.

So sieht die Landschaft aus, die ein Heuschreckenschwarm verlassen hat.

Südwestafrika leidet zur Zeit unter einer großen Heuschreckenplage. Die gefräßigen Tiere fallen über die Felder, Gärten und Bäume her und fressen sie völlig kahl. In Swakopmund haben die Heuschrecken sogar in Wohnungen, deren Fenster offenstanden, die Gardinen aufgefressen.

Das Knaben-Schützenhaus von Thun. Es ist einige hundert Jahre alt, die Zeit scheint hier haltgemacht zu haben. Die Tracht und Waffe der Ahnen leben hier wie im Mittelalter weiter.

Aufnahmen: S. Balkin

In den Spuren Wilhelm Tells

Ein Besuch bei den jüngsten „Soldaten" der Schweiz in Thun

Die jüngsten „Soldaten" der Schweiz. Die kleinen Schützen machen einen Ausflug, es wird im Freien geübt werden.

Bild links: Schweizer sind bekanntlich die besten Schützen der Welt. Auch die kleinen Thuner Armbrustschützen machen ihrem Weltruf alle Ehre. Die schwere Armbrust kann in den Händen dieser Kinder eine todbringende Waffe sein.

Bild rechts: Bogenspannen. Im Schützenhaus ist die Gegenwart vergessen — hier herrscht noch tiefes Mittelalter, der Geist der Schweizer Freiheitshelden ist auferstanden …





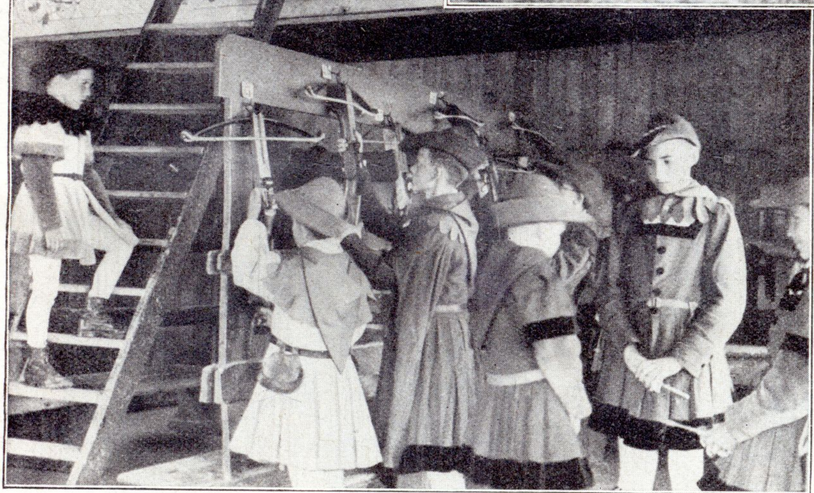
Die Besten vom Korps. Die Rivalität untereinander fördert die Leistung. Da jeder gültige Schuß notiert wird, ist es leicht festzustellen, wer der beste Schütze ist. Nach den Leistungen werden die Rangbeförderungen vorgenommen.



Das alte Ziel.
Große Lehmscheiben dienen den Armbrustschützen als Ziel. Es ist keine Neueinrichtung — ihre Ahnen benutzten sie schon bei ihren Übungen.



Stolz ist der kleine Schweizer auf seine Kunst. Der Nationalheld Wilhelm Tell ist sein ständiges Vorbild.



Der Jugenddrang zum Vaterländischen, zum Spiel mit Waffe und Uniform, fand in der Schweiz einen althergebrachten Weg — das Armbrustschützentum.

Bild unten: Im Schützenhaus ist Hochbetrieb. Das Ziel steht 60 Meter weit entfernt, aber jeder Schuß sitzt!



Die friedliche Schweiz, abseits stehend von den kriegerischen Ereignissen unseres Jahrhunderts, besitzt die Weltmeisterschaft im Schießen. Diese erstaunliche Tatsache ist durchaus kein Zufall, sondern durch sinnvolle Erziehung im Sinne der Wehrhaftigkeit bedingt. Jeder Schweizer ist militärdienstpflichtig, doch außer dieser obligatorischen Lehrzeit sorgen unzählige Schützenvereine für das meisterhafte Können der Schweizer Schützen. Aber auch um die jüngste Generation ist gesorgt. Kinder werden in Verbindungen zusammengeschlossen, die außer gewöhnlichen Leibesübungen auch das Schießen pflegen. Doch, da hier eine Feuerwaffe gefährlich sein könnte, hat man zu einer schönen alten Tradition gegriffen: es ist das Armbrustschießen.

Mehrmals im Monat finden diese Übungen statt. Die Zielsicherheit des Auges wird außerordentlich geschärft, man erzieht eine Generation von Meisterschützen, was bei der Bodenbeschaffenheit des Landes für eine eventuelle Verteidigung von größter Wichtigkeit sein müßte. Eine historische Tracht, die von den kleinen Schützen getragen wird, gibt ihren Übungen ein malerisches Aussehen und macht den Kleinen viel Spaß, so daß das Bogenschießen zu den größten Vergnügen der kleinen Schweizer zählt. Die Disziplin ist streng, es gibt Beförderungen, Offiziere und Schützenmeister. Man spielt Wilhelm Tell — und lernt, beste Schützen der Welt zu sein!



Freundliche Abkühlung durch freundliche Mädchen.
Die Aufnahme stammt von einem Radrennen der Botenjungen in Rotterdam.



Das Motorrad im Zigarrenladenschaufenster.
Ein eigenartiger Unfall, der sich vor kurzem in Amsterdam abspielte. Ein Motorradfahrer raste über den Bürgersteig in den Laden.



Die Sensation für die Kinder am Strand des Ostseebades Bansin ist ein Photograph, der einen in ein Eisbärfell genähten Begleiter hat, um die kleinen Strandläufer vor die Kamera zu locken.



Japanische Offiziersanwärter,
die die Tokioter Militärakademie mit Auszeichnung absolviert haben, halten ihr kaiserliches Ehrendiplom vor die Augen.



Ein schwerer Sturz
mit dem Motorrad bei einem Rennen in Indianapolis. Diese Veranstaltungen sind selbst für amerikanische Verhältnisse voll von Sensationen.